

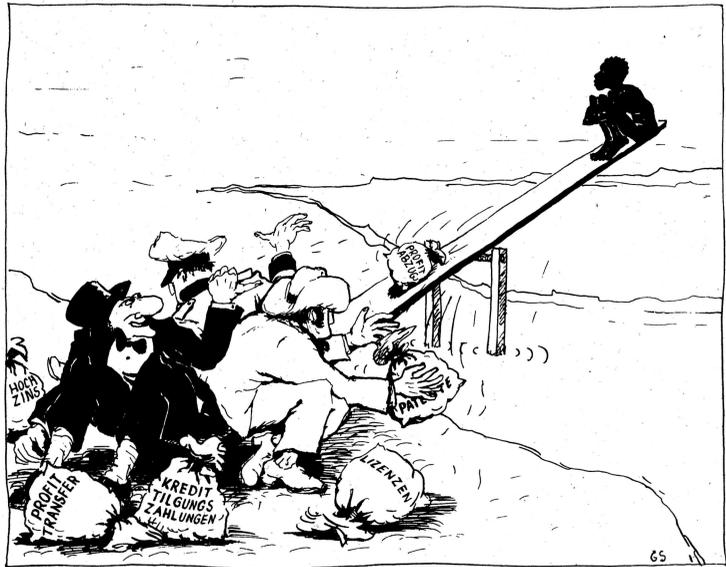
im Jahr 1984 mußten sie zusammengekommen 141,1 Milliarden Dollar, davon 71 Milliarden Dollar Zinsen, an imperialistische Gläubiger zurückzahlen."

Nach Berechnungen des Instituts für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen der UdSSR flössen von 1980 bis 1984 aus den Entwicklungsländern allein in die USA jährlich wenigstens 80 Milliarden Dollar. Diese Riesensumme setzte sich folgendermaßen zusammen: 10 Milliarden Kreditrückzahlung an Regierung und Banken; 12 Milliarden infolge der Überbewertung des Dollars; 15 Milliarden durch das Verhältnis von Export- zu Importpreisen und 4 Milliarden Dollar durch Abwerbung von Fachkadern. Weitere 10 Milliarden Dollar legten Vertreter der Kapitalistenklasse dieser Länder auf amerikanischen Banken an. Dieser Tribut allein gegenüber den USA entspricht etwa einem Sechstel der gesamten Exporterlöse der Entwicklungsländer.

Welche Formen und Methoden kennzeichnen die imperialistische Profitmacherei gegenüber den Entwicklungsländern?

Das Feld neokolonialer Ausplünderung ist sehr umfassend und vielschichtig. Internationale Monopole und Banken, Regierungsinstitutionen kapitalistischer Staaten sowie solche kollektiv-neokolonialistischen Organisationen wie beispielsweise der Internationale Währungsfond (IWF) oder die Weltbank koordinieren das Aussaugen der Entwicklungsländer. Auf unterschiedlichste Art und Weise werden ihnen jährlich Finanzmittel in Milliardenhöhe entzogen; durch Profittransfer aus Direktinvestitionen, direkten Profitabzug über sogenannte konzerninterne Verrechnungspreise, durch Lizenz- und Patentgebühren sowie Schuldendienst in Form von Tilgungs- und Zinszahlungen.

Ein Hauptkettenglied des neokolonialen Ausbeutungsmechanismus stellen die hohe Verschuldung und die mit ihr verbunde-



*Einfach unverständlich, daß die bei unserer Entwicklungshilfe nicht auf die Beine kommen...*

*Zeichnung: G.Sadzinski*

nen Probleme dar. Sie hemmt den ökonomischen Fortschritt gewissermaßen in doppelter Hinsicht. Zum einen, weil die Verschuldung das Resultat der Ausplünderung durch die Länder des Kapitals und für diese zugleich Quelle enormer Extraprofite darstellt; zum anderen, weil sie aufs engste mit weiteren Mechanismen neokolonialer Ausbeutung verflochten und so Ursache dafür ist, daß sich die negativen Wirkungen ergänzen, miteinander verbinden und letztlich verstärken. Dadurch wurden die Möglichkeiten für die Entwicklungsländer, den sie zu erdrücken drohenden Schuldenberg abzutragen, immer geringer.

In seinem Interview für die mexikanische Tageszeitung *Excelsior* im März 1986 erklärte Genosse Erich Honecker zur Frage der „Schuldenkrise“: „Das Beste wäre es natürlich, die Schulden zu streichen, weil die Gläubigerstaaten und die Banken mittels der Zinsen schon mehr Geld eingenommen als verliehen haben.“ Er stellte jedoch im gleichen Atemzuge fest, daß es in der Politik nach den Möglichkeiten geht

und daher nicht zu erwarten ist, daß die kapitalistischen Staaten eine solche Regelung akzeptieren werden.

Will man das Übel Schulden bekämpfen, argumentierte Genosse Honecker, „so muß man zu dessen Wurzeln Vordringen. Zweifellos sind die kaum noch vorstellbaren Schuldenlasten eine Folge der kolonialen Ausplünderung in der Vergangenheit. Eine entscheidende Ursache liegt aber auch in der untergeordneten, ungleichen Stellung der Entwicklungsländer in der kapitalistischen Weltwirtschaft von heute, in der neokolonialistischen Ausbeutung durch transnationale Monopole. Verschärft werden diese Probleme durch den imperialistischen Hochrüstungskurs, der jährlich ungeheure Summen verschlingt und auch zu Lasten der Entwicklungsländer geht. Einstellung des Wettrüstens, schrittweise Abrüstung und Reduzierung der Militärausgaben sind also wichtige Voraussetzungen für eine umfassende und dauerhafte Lösung des Schuldenproblems.“

Obwohl die Kredit- und Zinspoli-